Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 5 (1955)

Heft: 4

Buchbesprechung: Huy sur Meuse dans l'économie médiévale [Hektor Ammann] / La place de l'Alsace dans l'industrie textile du Moyen Age [Hektor Amman] / Die Nördlinger Messe im Mittelalter [Hektor Ammann] / Oberdeutsche Kaufleute und die Anfänge der Reformation in Genf [Hektor Ammann]

Autor: Bodmer, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hatte aber einen anderen Grundzug, der ebenfalls Beachtung verdient; sie drängte zu einer Klärung der Verhältnisse. Benedikt von Aniane wollte kein Neben- und Miteinander von Klerikern und Mönchen im gleichen Institut, sondern er forderte eine klare Entscheidung für die eine oder andere Form des kirchlichen Gemeinschaftlebens. Diese Bestrebungen, die mit seinem Tode keineswegs erloschen waren, können bei der Entwicklung von St-Maurice sehr wohl mitgesprochen haben. Die Stellung von St-Maurice zum Diözesanbischof ist für uns für die Zeit bis zum 9. Jh. nicht mehr recht faßbar; die Nachrichten dieser Zeit inhaltlich jedoch weit zurückzuprojizieren, dürfte nicht angängig sein, zumal gerade die Vereinigung der Abtswürde mit dem Bischofsamt von Sitten im 8. Jh. im Kloster Wünsche hervorgebracht haben mag, die im 6./7. Jh. in dieser Form gar nicht akut waren. Das Verhältnis der Klöster zu dem Diözesanbischof war in jenen Jahrhunderten in so mannigfacher Weise abgestuft, daß man nicht gerne Analogieschlüsse zieht, wenn die Quellen so völlig schweigen, auch wenn in den sonstigen Klosterprivilegien der Zeit die beiden Abteien zu Lerins und St. Maurice als Vorbilder nebeneinander genannt werden; zu dieser sehr komplexen Frage jetzt auch die ausgezeichneten Ausführungen von Gall Jecker, St. Pirmins Erden- und Ordensheimat in: Arch. f. mittelrhein. Kirchengesch. 5 (1953), 9—41, bes. S. 24ff. — Die Geschichte von St. Maurice und dadurch auch jene des Wallis ist durch die Arbeit von Theurillat um einen wertvollen und gut fundierten Beitrag bereichert worden; mögen die mehrfach darin angekündigten weiteren Untersuchungen in rascher Folge erscheinen.

Marburg *H. Büttner*

HEKTOR AMMANN, *Huy sur Meuse dans l'économie médiévale.* Extr. des Annales du Cercle Hutois des Sciences et Beaux-Arts, 1954. 42 S.

HEKTOR AMMANN, *La place de l'Alsace dans l'industrie textile du Moyen Age.* t. à p. de «La Bourgeoisie Alsacienne». Strasbourg-Paris 1954. 32 S.

HEKTOR AMMANN, *Die Nördlinger Messe im Mittelalter.* S.A aus «Aus Verfassungs- und Landesgeschichte», Festschrift f. Theodor Mayer, Bd. II, 1955. 33 S.

HEKTOR AMMANN, *Oberdeutsche Kaufleute und die Anfänge der Reformation in Genf.* S.A. aus Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte, XIII. Jg. 1954. 44 S.

Seit der Publikation der Abhandlung H. Ammanns über «Deutschland und die Tuchindustrie Nordwesteuropas im Mittelalter» sind vier weitere Arbeiten dieses Wirtschaftshistorikers erschienen, die in der Mehrzahl Einzeluntersuchungen über die Stellung verschiedener Städte und Gebiete Nordwest- und Zentraleuropas in der mittelalterlichen Wirtschaft sind.

Bis ins Frühmittelalter zurück reicht die Studie über *Huy an der Maas,* das bereits im 7. Jahrhundert erwähnt wird und schon damals eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung gehabt haben muß, eine Bedeutung, die jedoch

erst vom 10. Jahrhundert an genauer erfaßbar wird. Um die zwischen dem 7. und dem 10. Jahrhundert bestehende Lücke in der urkundlichen Überlieferung zu schließen, untersucht der Verfasser die Verbreitung der von der Münzstätte von Huy in den verschiedenen Jahrhunderten geprägten Münzen. Es zeigt sich dabei, daß, nach den Münzfunden zu urteilen, die wirtschaftliche Tätigkeit in Huy und im ganzen Maasgebiet, entgegen der These Henry Pirennes, während der Karolingerzeit eine beträchtliche Steigerung erfahren haben muß und durch die Normanneneinfälle nur für verhältnismäßig kurze Zeit unterbrochen wurde. Vom 10. Jahrhundert an sind Handelsbeziehungen Huys mit Köln urkundlich zu belegen. In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts sind Kaufleute aus Huy am Zoll zu London und bald darauf in verschiedenen Städten des Kontinents nachweisbar. Nahm zunächst die Metallindustrie unter den Gewerben Huys den ersten Platz ein, wurde diese vom 12. Jahrhundert an durch die Tuchindustrie verdrängt, die sich im 13. Jahrhundert zur führenden Exportindustrie Nordwesteuropas aufzuschwingen vermochte. Im 12. und 13. Jahrhundert werden Tuche aus Huy an den Champagner Messen, an denjenigen von St. Denis und Chalon s. S. gehandelt, und die Tätigkeit der Huyer Kaufleute dehnt sich in der Folge auf Lothringen, Südfrankreich, Frankfurt und die oberrheinischen Gebiete aus, ja Tuche aus Huy werden sogar in Österreich und Ungarn abgesetzt. Huy an der Maas ist somit ein besonders eindrückliches Beispiel der Entwicklung des Wirtschaftslebens in einer nordwesteuropäischen Stadt seit dem Frühmittelalter.

Im Aufsatz über *die Stellung des Elsaß' in der mittelalterlichen Textilindustrie* gibt A. einleitend einen sehr klaren und instruktiven Überblick über die Entwicklung und Verbreitung der Textilgewerbe in den Gebieten nördlich der Alpen während des Mittelalters, wobei unter diesen die Produktion von Wolltuchen zweifellos in vorderster Linie stand. Diese war als Industrie weit verbreiteter als die Herstellung von Leinen- und Mischgeweben, ganz zu schweigen vom Seidengewerbe, das bis in die neuere Zeit nur in einigen wenigen Städten Eingang fand. Das Elsaß hatte nicht nur wirtschaftliche Bedeutung als Getreidekammer und als Weinbaugebiet, sondern es besaß überdies ein in den Städten ziemlich verbreitetes Tuchgewerbe. A. weist jedoch nach, daß G. Schmoller in seiner klassischen Abhandlung über die Straßburger Tucher- und Weberzunft die Bedeutung dieser größten elsässischen Stadt für die Tuchproduktion sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht stark überschätzte. Straßburg hatte keineswegs den Charakter einer typischen «Tucherstadt». Wohl aber waren Hagenau, Zabern, Pfaffenhofen, Saarburg, Oberehnheim sowie Weißenburg eigentliche Tuchproduktionszentren, und bis zu einem gewissen Grade hat auch Colmar Wolltuche, Masmünster dagegen Zwilch für den Export hergestellt. Die Studie enthält ferner Angaben über das Verbreitungsgebiet der elsässischen Tuche, und nicht zuletzt bringt sie erstmals eine qualitative Bewertung der mittelalterlichen Tuchproduktion in der Schweiz, wo keine hochwertigen Tuche gewoben wurden.

Nördlingen war im ausgehenden Mittelalter nicht nur Messeplatz, sondern gleichfalls ein Zentrum der Textilproduktion. Von der zweiten Hälfte des 14. bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts war die Stadt ein Außenposten der oberdeutschen Barchentweberei. Dann wurde die Produktion dieser Mischgewebe durch die Wollweberei ersetzt, die neben sog. «Geschlachtgewandtuchen» auch Lodtuche herstellte. Erst gegen Ende des Mittelalters haben die Nördlinger Tuche, die nicht nur in der Stadt, sondern auch in deren Umgebung gewoben wurden, etwas stärkere Verbreitung gefunden. An den Nördlinger Messen sind fremde Besucher erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts nachweisbar. Die Geschichte ihrer Entstehung ist infolge ungünstiger Quellenlage nicht völlig abgeklärt, doch haben scheinbar besondere Privilegien den Nördlinger Markt die Märkte von Ulm, Regensburg und Donauwörth überflügeln lassen. Obgleich sich die Nördlinger Messen nie zu wirklich internationaler Bedeutung aufzuschwingen vermochten, ist es dem Verfasser gelungen, Besucher aus einem Raume nachzuweisen, der eine weit größere Ausdehnung besaß als das Einzugsgebiet der Zurzacher Messen.

Internationale Bedeutung hatten dagegen die Messen *Genfs*. Was A. über diese zu sagen weiß, ist zwar teilweise schon von seinen früheren Arbeiten und von der Abhandlung Frédéric Borels her bekannt. Immerhin ist er in der Lage, neue Einzelheiten über die starke Beteiligung einzelner Schweizer Städte, namentlich Freiburgs, an diesen Märkten mitzuteilen. Sein Hauptinteresse gilt aber der deutschen Kolonie in Genf, die, wie schon Henri Naef nachwies, durch die Verbreitung der Schriften und Lehren Luthers den Boden für die Reformation in der Calvinstadt vorbereitet hat, woran sich insbesondere Mitglieder der Nürnberger Großkaufmannsfamilie Tucher aktiv beteiligt haben. Der Verfasser geht in erster Linie der kommerziellen Tätigkeit der Tuchergesellschaft in Genf, Lyon und anderen Städten nach sowie derjenigen anderer oberdeutscher Kaufleute in der schweizerischen Rhonestadt, vornehmlich während der ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts. Seine Abhandlung ist somit zugleich ein wertvoller Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte Genfs in einer Zeit ausgeprägter ökonomischer Depression, kurz bevor die Stadt infolge der Einwanderung von Glaubensflüchtlingen zu intensiverem wirtschaftlichem Eigenleben erwachte.

Zürich *Walter Bodmer*

O. Dessemontet, *La seigneurie de Belmont au Pays de Vaud 1154—1553.* Lausanne, Edition La Concorde, 1955. 340 S.

Die ganze mittelalterliche Geschichte der Waadt ist beherrscht von der Reihe ansehnlicher Feudalherrschaften, die sich hier infolge der Schwäche des hochburgundischen Königreichs um das Jahr 1000 als tatsächlich unabhängige Gewalten herausgebildet haben. Ihre politische Rolle ist durch Savoyen seit Peter II., d. h. seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, eingeschränkt worden,